

„Mein Bahnhof ist meine Burg“

Im Herzen des idyllischen Spreewaldes liegt der staatlich anerkannte Erholungsort Burg. Verbindet der Normalbürger den Spreewald mit Trachten und Naturerlebnis, so trachtet der Eisenbahnfreund nach einem Erlebnis der etwas anderen Natur: bei ihm steht die „Spreewald-Gurke“ – oh Pardon, ich meine natürlich die „Spreewald-Guste“ – im Rampenlicht. Die „Guste“ war von ca. 1898 bis 1970 auf dem rund 85 Kilometer langen Schmalspurnetz zwischen Lübben, Goyatz, Lieberose und Cottbus unterwegs.

Heute verkehren leider keine Züge mehr und das historische Bahnhofsgebäude in Burg beherbergt nun eine Gaststätte, in der dem Gast Speisen und Getränke per Modell-Eisenbahn serviert werden.

Doch nicht nur die „Dienst-Fahrzeuge“ der Spreewaldbahn nehmen sich heutzutage etwas kleiner aus. Wie in kaum einem anderen Maßstab scheinen auch die Immobilien auf den Gartenbahnen verdächtig geschrumpft. Wer Gebäude aus der Großserie nachmisst, stellt sicher fest, dass der Bahnhof kleiner als das eigene Einfamilienhaus ausgefallen ist.

Anders bei dem kleinen Sortiment an Bahnhöfen und Güterschuppen, die MODELLBAU-KOTSCH (Pirna) für Liebhaber vorbildgetreuer Anlagen von Schmalspurbahnen in Spur II_m (1:22,5) anbietet. Die Gebäude sind als Fertigmodelle erhältlich und bestechen durch viele Details, Wetterfestigkeit, dezente Alterung und echte Verglasung. Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie nicht „verniedlicht“ sind, sondern maßstäblich umgesetzt wurden.

Ich stellte mich der Herausforderung Selbstbau und griff zum Bausatz des Bahnhofs Burg der Spreewaldbahn. Der Bausatz ist zwar günstiger als das Fertigmodell, setzt aber einige Erfahrung voraus und somit nicht unbedingt für den Einsteiger geeignet. Wer bereits im Umgang mit PIKO und POLA-Bauwerken geübt ist, vor Lack aus Sprühdosen nicht zurückschreckt und über ausreichend Platz in der Werkstatt verfügt, wird mit dem Bausatz seine Freude haben.

Das große Vorbild - Foto: K.-H. Mletzko

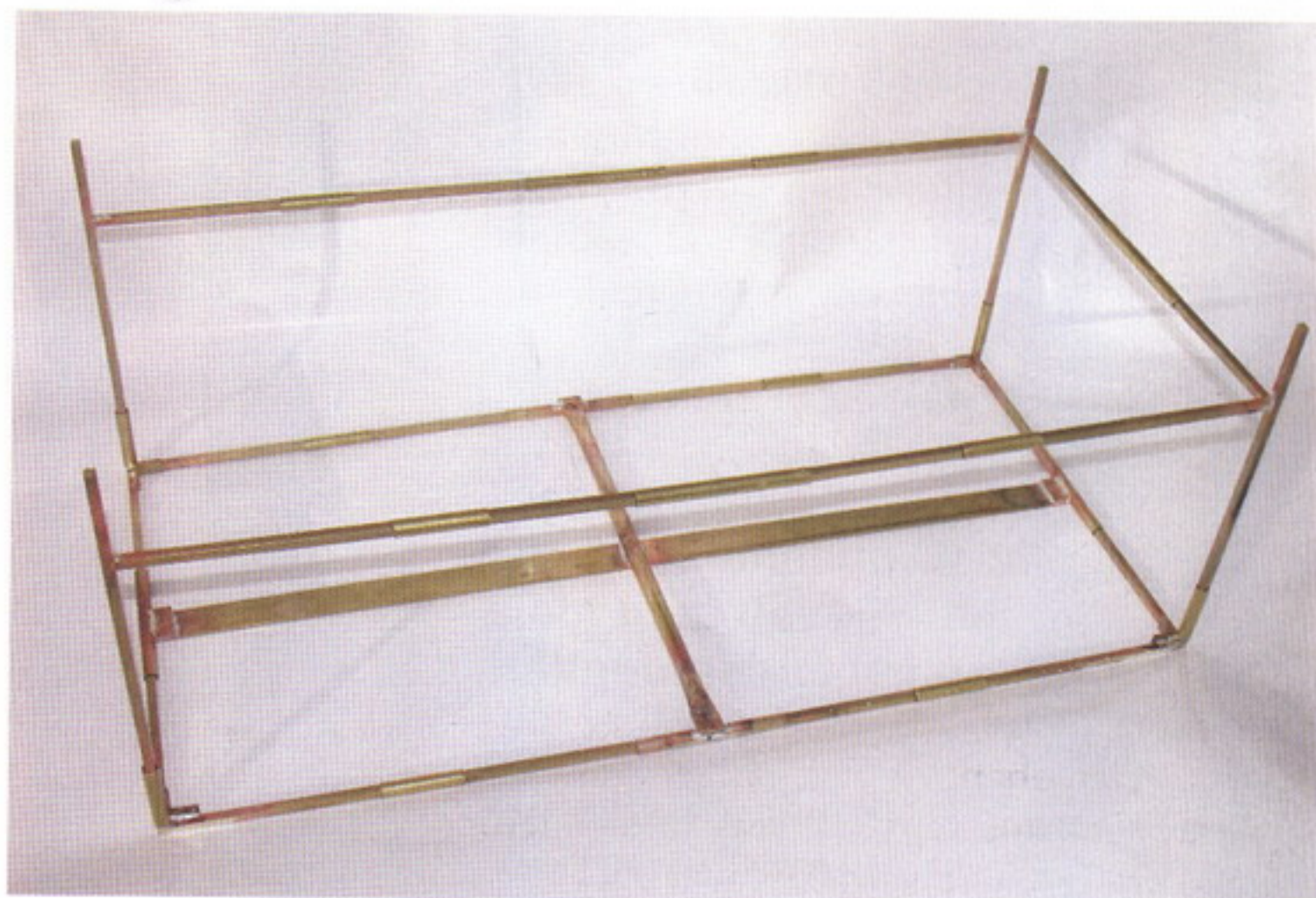
Zunächst wird ein Rahmen aus Messingrohr angefertigt, der dem Gebäude noch mehr Stabilität gibt



1) Vorbereitung

Der Bausatz wird in einem großen, schweren Karton geliefert. Alle Teile sind in Papier eingeschlagen oder nach Baugruppen zusammengefasst in kleinen Tüten verpackt, denen nummerierte Teilelisten beiliegen. Die meisten Teile sind überdies ebenfalls mit einer Nummer markiert, so dass man bei der Suche nach bestimmten Elementen schnell fündig wird. So liegen beispielsweise den Tüten mit Echtglasfenstern Listen bei, die angeben, wo diese Fenster einzukleben sind.

Ergänzt wird die aufwändige Verpackung durch eine nummerierte Teileliste, Farbkopien des fertigen Modells und natürlich die Bauanleitung. Der Bausatz ist rundherum komplett, sogar die Gardinen, Bahnhofsschilder und die Lämpchen für die Uhr sind inklusive und für die Türen liegen Milchglasscheiben bei.



Ein Wort zum Platzbedarf: Allein zum Auspacken aller Teile sind mehrere Tische vonnöten. Auch zum Bau sollte ein großer Tisch eingeplant werden und für die Teile, die gerade nicht gebraucht werden, benötigt man viel zusätzliche Lagerfläche.

Alle Kunststoffteile sind aus Resin gegossen. Damit sie sich nicht verziehen, müssen sie flach aufgelegt werden. Falls jedoch ein Teil tatsächlich einmal verzogen sein sollte, lässt es sich leicht nach der Erwärmung (ein Fön leistet hier gute Dienste) wieder gerade biegen.

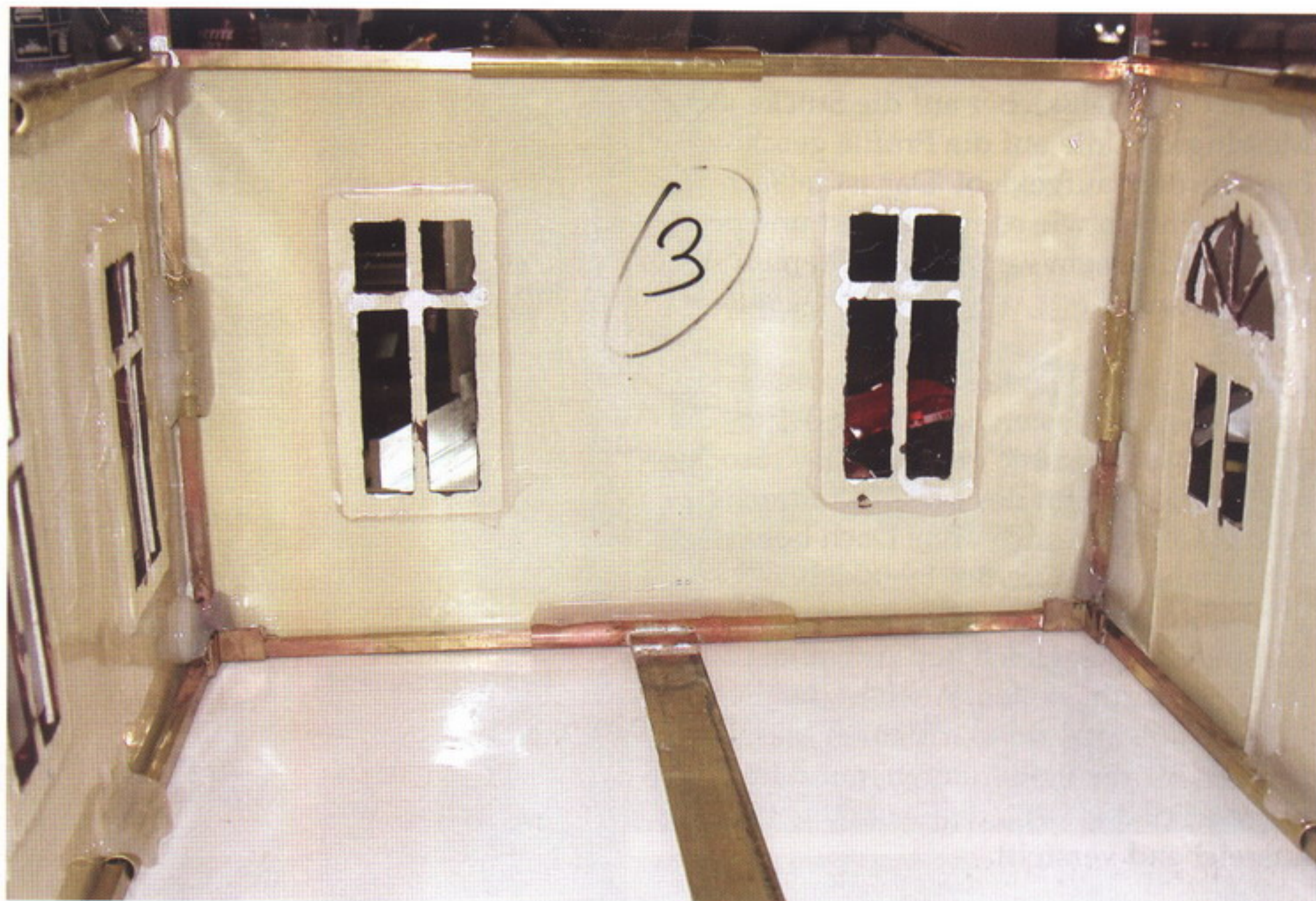
Die nötige Nacharbeit ist minimal und eine Entgratung nur teilweise nötig. Mir ist vor allem die gute Qualität und die Detailgenauigkeit der Kunststoffelemente positiv aufgefallen. Das „Holz“ besitzt eine realistische Struktur und auch der Verputz ist hervorragend getroffen.

Bei der Montage ist es wichtig, sich genau an die Abfolge der einzelnen Bau-Schritte in der Anleitung halten. So sind zuerst alle Teile (insbesondere die Fenster) zu lackieren und erst dann mit Heißkleber in die Wände einzukleben. Die erste Geduldprobe erwartet den Bastler beim Abwaschen der Trennmittelrückstände und der Lackierung aller Teile mit Kunststoffgrundierung. Für die Lackierung besorgt man sich die in der Anleitung aufgeführten Farben, am besten als seidenmatt Lacke in Sprühdosen, erhältlich im Baumarkt (z.B. Baywa) oder bei Hainer Pilz. Lediglich beim Laubgrün für das Fachwerk sollte man besser auf „normale“ Dosenfarbe zurückgreifen. Ebenfalls empfehlenswert ist der Kauf einer Sprühdose mit mattem Klarlack für das Endfinish.

2) Farbgebung

In Anlehnung an meine Vorbildfotos wurden zunächst einmal die verputzten Fassaden in perlweiß gesprüht. Die restlichen Farben werden, wie in der Anleitung beschrieben, nass in nass ineinandergespritzt.

Geduld und Ausdauer sind gefragt, wenn nun für die Lackierung des Fachwerks und einiger Holzteile in Laubgrün der Pinsel geschwungen wird. Bedingt durch die Anzahl und Größe der Teile kann sich diese Arbeit eine ganze Weile hinziehen. Nach einer gründlichen Trocknung habe ich dann die Holzteile (Fachwerk, Bretter) mit sehr stark verdünntem Weiß angestrichen und die Farbe mit einem Schwamm sofort wieder abgewischt, so dass das Weiß nur in den Vertiefungen verbleibt. Bei den roten Klinkern bin ich ebenso vorgegangen. Die weiße Farbe auf dem Schwamm habe ich gleich am Dach abgewischt, um auch



hier Schmutzeffekte zu erzielen. Damit das Gebäude möglichst natürlich wirkt, sollten alle Teile bis auf die Dachziegel mit matter Farbe deckend überlackiert werden. Die Dachziegel dagegen wirken seidenmatt am besten.

3) Montage

Um die Stabilität (besonders für den Verbleib im Freien) zu erhöhen, habe ich den Tipp von Herrn Kotsch befolgt und einen steifen Rahmen aus Messingprofilen 5 x 5 mm weichgelötet. Da sich Messing bei der Erwärmung in der Sonne stärker ausdehnt als Kunststoff, sind die Längsstre-

ben zweigeteilt und stecken - mit etwas Luft dazwischen - in der Mitte in Messingrohren (8 mm außen, 7 mm innen). Somit können sich die Messingprofile im Rohr noch etwas verschieben.

Der Rahmen muss exakt rechtwinklig zusammengelötet werden. Auf das empfohlene Hellingbrett habe ich verzichtet und

Innenansichten vom Rohbau. Die Außenwände werden mit Industrieklebern (Silikon od. Acryl) mit dem Messingrahmen verbunden.



das Gebäude um den Messingrahmen herum aufgebaut. Die Außenwände wurden einfach mit Heißkleber auf die Stücke aus Messingrohr, die auf die Profile geschoben wurden, aufgeklebt. Das ist tatsächlich so einfach wie es sich anhört und so stand nach einem weiteren Tag bereits der Rohbau.

Um das Gebäude noch steifer zu machen, habe ich als nächsten Schritt die beiliegenden Metallprofile quer in den 1. Stock eingeklebt. Wegen des Messingrahmens ist das Gebäude auch ohne Dach bereits recht stabil. Mithilfe des Heißklebers „flutschte“ der Bau regelrecht und so konnte ich auch gleich den Anbau bis auf das Dach fertig stellen. Auch in den Fuß des Anbaus integrierte ich einen Messingrahmen für die Stabilität, während im oberen Teil das Dach den Anbau bereits ausreichend versteift.

Ich habe statt des Hellingbrettes einen Rahmen aus 10 mm Kiefernholzleisten auf die Papierunterlage auf meinen Schreibtisch geklebt, was ebenso zweckmäßig ist. Wichtig ist hierbei nur, dass die Leisten innen einen Abstand von ca. 340 mm einhalten. Das Dach sollte unbedingt auf dem Tisch zusammengebaut werden, da es mehrmals gedreht und gewendet werden muss. Bei diesem Teil des Bausatzes kann man sich prima an den Fotos orientieren.

Rohbau-Außenansichten -
An der Aussparung im oberen Bild wird später der „Wintergarten“ angebaut.

Bevor die Dachluken eingebaut werden können, müssen sie zunächst anthrazitfarbig gespritzt werden. Da meine Luken etwas zu klein waren um sie problemlos von innen in das Dach einkleben zu können, habe ich kurzerhand einige Stücke aus 2 mm Polystyrol rechteckig gesägt, mattschwarz lackiert und von innen hinter die Luken geklebt. Somit kann man auch nicht mehr durch die Luken bis hinunter ins Erdgeschoss sehen. Da die Schneefanggitter filigran und zerbrechlich wirken, mein Burg-Bahnhof jedoch im Garten zum Einsatz kommen soll und somit mitunter auch eine wirkliche Schneelast zu tragen haben wird, habe ich die Gitter nicht auf dem Dach montiert.

Auf die Gauben habe ich nicht verzichtet. Sie wurden in das Dach geheftet, die Ritzen von außen mit Kreppband abgedich-



tet (siehe Foto) und von innen mit viel Heißkleber befestigt. Aber Vorsicht: ohne Abdichtung haben Sie den Heißkleber genau dort, wo Sie ihn schlechtesten wieder entfernen können!

Für die Montage der Laufbretter auf dem Dach (die in meinem Modell zu „Katzenbrettern“ umdeklariert wurden) kann man sich sehr gut an der Detailaufnahme orientieren. An den Dachbohlen meines Bahnhofs nagt schon recht lange der Zahn der Zeit, was den verrotteten Zustand erklärt, den ich mit den Pulverfarben „Moosgrüner Schmutz“, „Schmutzpuder hell“ und „Schmutzpuder grünbraun“ (Asoa) simuliert habe.

Erst wenn das Dach fix und fertig ist, wird es auf das Gebäude aufgebracht und von innen verklebt. Es ist ratsam schon bald zu kontrollieren, ob man

nicht etwa vergessen hat, etwas einzukleben (wie es mir mit einigen Gardinen passiert ist) da man nach Einbau des Daches nur noch mit akrobatischen Fingerübungen an das Innenleben des Bahnhofes herankommt.

Die größte Herausforderung aber stellte für mich der Bau des Turmes dar, denn aufgrund seiner achteckigen Form ist er das komplizierteste Teil. Ich musste im oberen Bereich einige der kleinen Seitenteile (32/33) wenige Millimeter schmaler schleifen. Da ich erst die Dachteile 28/29 einklebte, ließen sich die Teile 32/33 einklemmen und mit Kleber fixieren.

Leider ist es möglich, das achteckige Holzteil (oberer Abschluss des Turmes) richtig und falsch herum einbauen. Ich wählte letzteren Weg und konnte mich von der vorzüglichen Haftkraft des Heiß-

klebers auf Resin überzeugen, als ich es demontierte. Richtig ist die Montage mit dem kleinen Durchmesser unten und dem großen Durchmesser oben. Auf das Teil wird die achteckige Dachrinne und darauf wiederum das Dach des Turms geklebt.

Zu guter Letzt verschloss ich alle Ritzen mit Heißkleber, lackierte passend darüber und montierte die beiliegenden Kleinteile und Bahnhofsschilder. Zur Befestigung der Dachrinnen habe ich aus 0,4 mm Kupferblech schmale Streifen geschnitten, über ein 6 mm Rohr rund gebogen und so Schellen angefertigt. Diese erhielten ein Loch mit einem 1,3 mm Bohrer und wurden mit den beiliegenden Nägeln an der Wand befestigt, nachdem auch in der Wand passende Löcher (1,1 mm) vorgebohrt waren.

Die Bahnhofsuhr liegt in Teilen (Kunststoffhälften, Echtglasscheiben und Ziffernblätter zum Ausschneiden) bei. Ebenfalls sind im Bausatz noch weitere Ausstattungsteile enthalten, wie sehr schöne Blumenkästen mit Halterungen. Meine Blumenkästen habe ich mit Beflockungsmaterial von POLA „bepflanzt“. Der zum Bahnhof Burg passende Anzeiger des Zielbahnhofs, der auf einem Bild vor dem Gebäude zu sehen ist, ist als Kleinserienteil von K.-H. Mletzko erhältlich. Der fertige Bahnhof hat die Maße von 74 x 45 x 70 cm (LxTxH) und wiegt ca. 6,5 kg.

Text:
Claudia Rülke und Gerhard Schneider
Fotos: Gerhard Schneider, Karl-Heinz Mletzko (1)

Adressen der erwähnten Firmen:

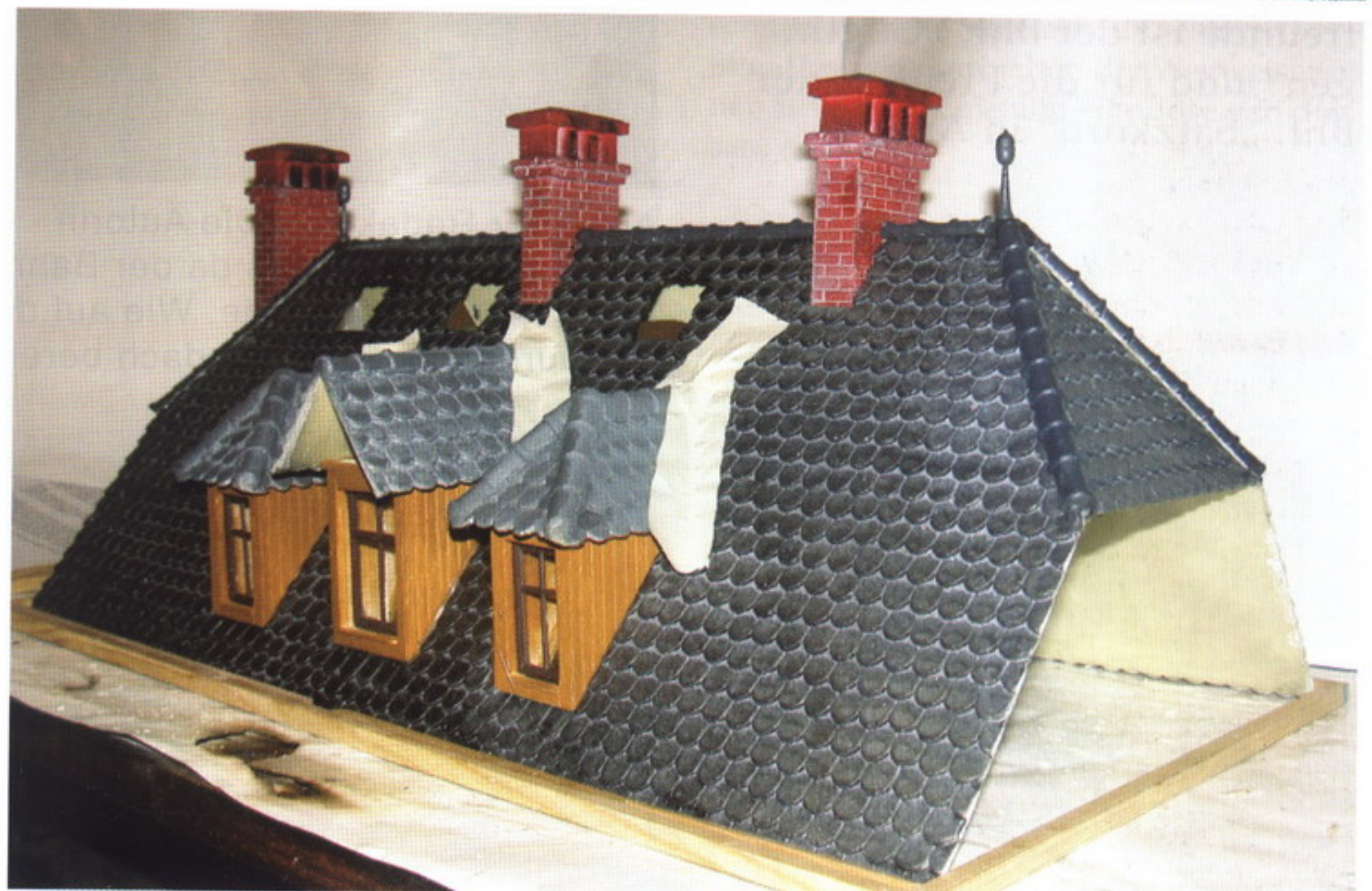
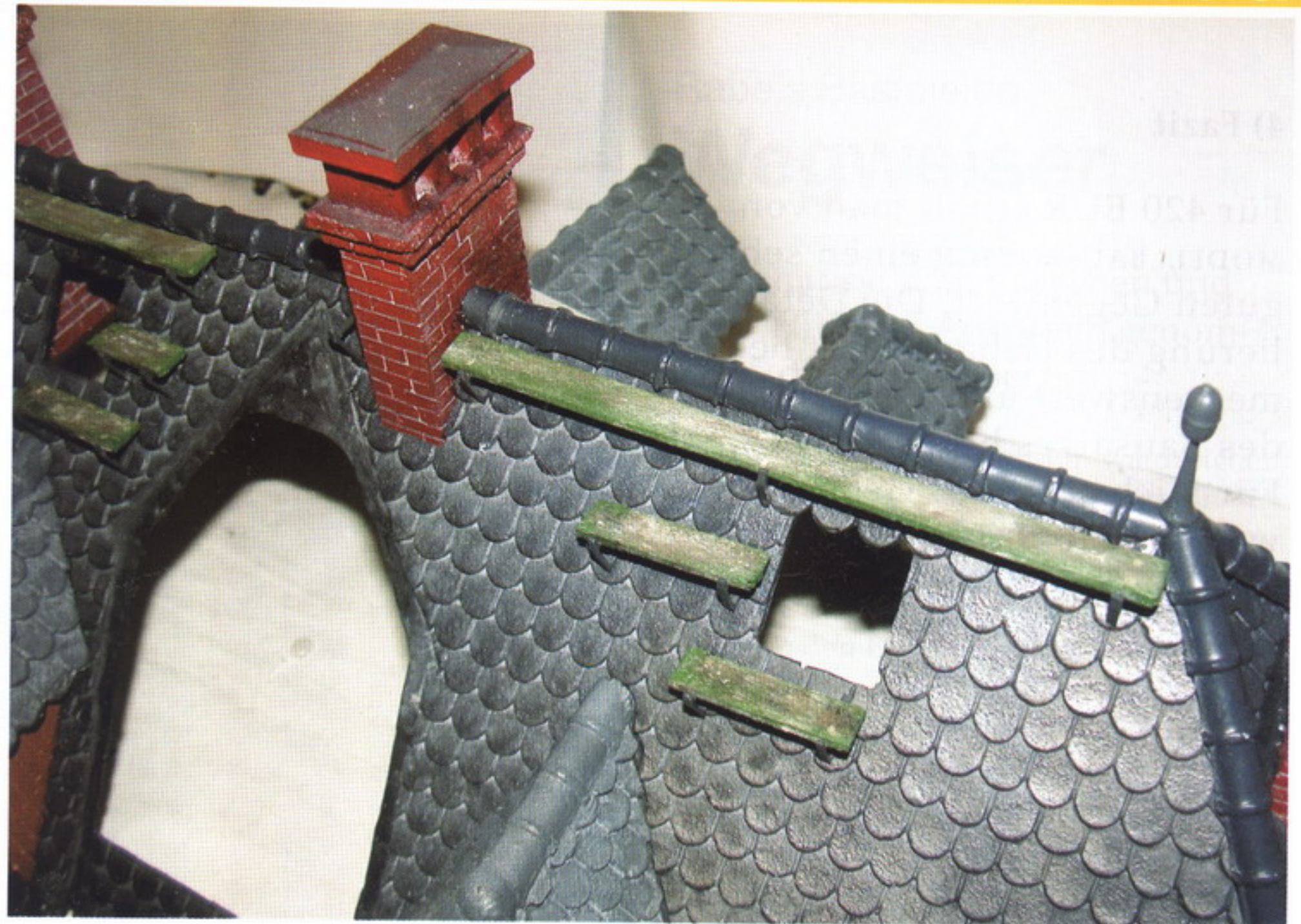
MODELLBAU KOTSCH
Grundmühlenstr. 6 - 01796 Pirna
modellbau-kotsch@t-online.de
<http://www.modellbau-kotsch.de/>
Tel./Fax: 03501 / 548604, 0172 / 7922541

Hainer Pilz, Ingelheimer Str.4, 10318 Berlin
<http://www.plus-perfect-line.de/>

Asoa / Klaus Holl
Postfach 44 01 40 - 80750 München
<http://www.asoa.de/>

Karl-Heinz Mletzko
Lange Weihe 115 - 30880 Laatzen
k-h.mletzko@t-online.de

von oben:
Die Dachkonstruktion mit Laufstegen.
Die Ritzen werden von außen mit Malerkrepp verklebt.
Außendetail mit Zielbahnhof-Anzeiger.



4) Fazit

Für 420 EUR erhält man von MODELLBAU-KOTSCH einen sehr guten Gegenwert. Die Detaillierung des Gebäudes ist bemerkenswert und der Umfang des Bausatzes hervorragend. Für mich setzt das Gebäude sowohl in der Größe, als auch vom Gesamteindruck her, neue Maßstäbe.

Derzeit sind außerdem der Haltepunkt Steinerne Renne und Bahnhof Benneckenstein (Harz) erhältlich. Für die Württemberger Eisenbahnfreunde ist der Bhf. „Güglingen“ und für die Preußen der Bhf. „Satzkorn“ in Arbeit.



Anm. der Redaktion: Die Autorin - Claudia Rülke - sammelt (Porzellan-) Katzen. Logisch, dass da der Bahnhof „katzenfreundlich“ mit Laufsteigen ausgestattet wurde. Wie auf dem Foto oben unschwer zu erkennen ist, wurde das Bahnhofsdach bereits von zwei Stubentigern besetzt.

